

# Neues Schlesisches Tagblatt

Unabhängige Tageszeitung.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle, Bielitz, Pilsudskiego 13, Tel. 1029. Geschäftsstelle: Ratowiz, ul. Mlynsta 45-3. Erscheinungsweise: täglich morgens. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises. Bankkonto: Schlesische Escomptobank, Bielitz. Bezugspreis: ohne Zustellung Zl. 4.— monatl., (mit illustrierter Sonntags-

beilage „Die Welt am Sonntag“ Zl. 5.50), mit portofreier Zustellung Zl. 4.50, (mit illust. Sonntagsbeilage Zl. 6.—). Anzeigenpreis: im Anzeigenteil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 16 Groschen, im Reklameteil die 6 mal gespaltene Millimeterzeile 32 Groschen. (Bei Wiederholung Rabatt).

2. Jahrgang.

Dienstag, den 23. Juli 1929.

Nr. 195.

## Atlantis

Die paneuropäische Initiative Briands hat das Pan-europa-Problem in den Mittelpunkt der europäischen Politik gesetzt. Nachstehende Ausführungen des Gründers und Führers der Paneuropa-Bewegung, R. N. Coudenhove-Kalergi, verdienen besondere Aufmerksamkeit.

Die Redaktion.

### Panuropa und der Friede.

Es ist nicht das Ziel der Paneuropabewegung, kontinentale Kriege an die Stelle der nationalen zu setzen — sondern einen entscheidenden und notwendigen Schritt vorwärts zu tun aus der Epoche der Kriege in die Epoche des Friedens.

Wir wollen und dürfen darum nicht glauben, daß mit Pan-europa das Ziel der Weltentwicklung erreicht ist; sondern wir wollen und dürfen Panuropa nur als Etappe betrachten, als Ausschnitt aus einem größeren und umfassenderen Weltbild.

Wer für Panuropa wirkt, arbeitet, ob er will oder nicht, zugleich für den Frieden. Und wer für den Frieden wirken will, muß, wenn er logisch und unvoreingenommen denkt, am Aufbau Paneuropas mitarbeiten. Denn Europa ist der Balkan unter den Kontinenten, das Pulverfaß der Welt: mit seiner Ueberbevölkerung und seinem Betrüben, seinen Zollmauern und Handelskriegen, seinen Sprachenfragen und Grenzstreitigkeiten, mit dem Neid und Haß seiner Nachbarvölker, mit seinen historischen und nationalen Gegensätzen.

Weil dieses Europa ein Brennpunkt der Weltkonflikte ist, ist die europäische Frage keine rein europäische — sondern eine Menschheitsfrage. Die Menschenopfer des Weltkrieges, aus Amerika, Asien, Afrika, und Australien, sind stumme Zeugen dieser politischen Wahrheit. Die Welt kann nicht dulden, daß Europa weiter zerrissen bleibt und einen neuen Weltkrieg vorbereitet. Solange in Europa keine internationale Ordnung und kein gesicherter Friede herrscht, kann es auch in der außereuropäischen Welt keine gesicherte Ordnung geben.

Darum ist das Schicksal Europas eng verknüpft mit dem Schicksal der außereuropäischen Welt — und darum ist die europäische Frage nur zu lösen im Zusammenhang mit den anderen großen Fragen unserer Erde.

### Europa einigt sich.

Künftige Geschichtsschreiber werden die Jahre zwischen der Ruhrbesetzung und der Konstituierung des europäischen Staatenbundes, die Zeit der europäischen Vorbereitung nennen. Denn in diesen Jahren vollzieht sich bereits der Zusammenschluß Europas.

Diese Entwicklung zeigt sich in der Politik durch die immer stärkere Zusammenarbeit der europäischen Großmächte und das Netz der Verträge und Pakte, das immer dichter wird. Die Tätigkeit des Völkerbundes ist fast ausschließlich europäisch und die Völkerbundversammlungen werden durch die Teilnahme der europäischen Außenminister zu Tagungen eines europäischen Parlaments.

Gleichzeitig wächst in der öffentlichen Meinung das Bewußtsein europäischer Schicksalsgemeinschaft, das Gefühl der europäischen Einigung als historische Notwendigkeit. Dieses Kulturbewußtsein wird verstärkt durch das Gefühl einer geistigen Gemeinschaft gegenüber dem Bolschewismus und dem Amerikanismus.

Am stärksten aber vollzieht sich der Zusammenschluß Europas auf wirtschaftlichem Gebiet. Ein dichtes Netz paneuropäischer Kartelle und Trusts schafft, trotz Zollmauern und Handelskriegen, auf immer zahlreicheren Gebieten das wirtschaftliche Fundament Paneuropas. Diese Bewegung wird verstärkt durch die Fortschritte der Verkehrstechnik, durch die Fluglinien, durch die Verbesserung der Zugverbindungen, durch den Ausbau der Kanäle, durch die Zunahme des Autoverkehrs, durch internationale Fernsprechnetze und durch die immer wachsende Bedeutung des Radio.

So vollzieht sich der Zusammenschluß Europas zu einer politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Einheit, mit wachsender Geschwindigkeit, es fehlt nur noch die äußere Form für diese lebendige Gemeinschaft: Wir gleiten in ein größeres, einigtes Europa.

Diese Entwicklung vollzieht sich so schicksalhaft, daß heute

## Die Lage in China.

### Chinesische Truppenverstärkungen in der Mandschurei.

Paris, 22. Juli. Wie aus Peking berichtet wird, hat Tschiang Kai-shek den Befehl gegeben, daß zehn Divisionen zur Verstärkung der Truppen in die Mandschurei abziehen. Trotzdem hofft man in chinesischen Kreisen noch zuversichtlich auf eine friedliche Lösung, doch trage die Anwesenheit von Russen in China besonders in der Mandschurei zur Verwirrung der Lage bei. Man befürchtet ständig, daß es zwischen Weißen und Rotgardisten am Argun-Flusse in Sibirien zu Zusammenstößen komme.

Die japanischen Konsulen haben auf Weisung ihrer Regierung die japanischen Staatsangehörigen aufgefordert, die Grenzstädte zu verlassen.

### Die Mongolei bricht die Beziehungen zu China ab.

Peking, 22. Juli. Nach Nachrichten aus Urga, hat die mongolische Regierung mitgeteilt, daß sie nach dem Abbruch der

russisch-chinesische diplomatischen Beziehungen auch ihre Beziehungen zu China als abgebrochen betrachte.

### Englands Einverständnis mit der amerikanischen Vermittlung amtlich bestätigt.

London, 22. Juli. Der britische Botschafter in Washington übermittelte am Sonntag dem amerikanischen Staats-Departement die förmliche Mitteilung seiner Regierung, wonach sich Großbritannien mit dem Schritt im russisch-chinesischen Streit vollkommen einverstanden erklärt. Die Ausgleichsbestrebungen werden im Interesse der Erhaltung des allgemeinen Friedens als notwendig bezeichnet.

In amtlichen amerikanischen Kreisen ist neuerdings eine stärkere Unruhe über die, von der japanischen Presse gebrachten letzten Berichte festzustellen, wonach die Sanktionen der Liga der Nationen nicht förmlich befragt worden sei.

## Die Ratifizierung der Schuldenabkommen

### Pariser Melancholie.

Paris, 22. Juli. Die Pariser Morgenpresse gibt hier die Annahme der Ratifizierungsgesetze durch die Kammer recht melancholisch wieder. Das „Echo de Paris“ stellt fest, die Regierung wäre aus den Kammerberatungen ernstlich geschwächt hervor gegangen. Die Mehrheit sei auseinander gefallen, unterbrochen und die gedulden und langen Bemühungen zur Bildung einer großen nationalen Partei in dem unbefruchteten Wirrwarr verloren worden.

Die Regierung wird auf der bevorstehenden diplomatischen Konferenz eine schwere Lage vorfinden, weil sie sich einem fordernden Deutschland und einem durch die Arbeiter-

partei verspäteten England gegenüber sehe. Die Linkspresse bedauert die geringe Mehrheit und den Umstand, daß die Linksparteien nicht überzeugt für die Ratifizierung eintreten. Der sozialistische „Populaire“ spricht von einer politischen Krise. Acht Stimmen Mehrheit bei Stellung der Vertrauensfrage sei nicht viel.

### London befriedigt.

London, 22. Juli. Die Nachricht von der Ratifizierung des französisch-englischen und französisch-amerikanischen Schuldenabkommens, ist auf englischer Seite mit starker Genugtuung aufgenommen worden.

und Europa werden immer enger, ebenso die gegenseitige Kenntnis Europas und Amerikas.

Die paneuropäische Entwicklung vollzieht sich der pan-amerikanischen parallel. Die Präsidentschaft Hoovers, die wahrscheinlich acht Jahre dauern wird, wird für diese Entwicklung entscheidend sein. Die südamerikanische Reise Hoovers war nicht nur Propaganda, sondern auch Programm.

Gleichzeitig vollzieht sich die Neugestaltung des Britischen Reiches zu einem eigenen Völkerbund. Die Neuordnung von 1926 war nur ein Anfang. Es handelt sich um den Ausbau eines neuartigen politischen und wirtschaftlichen Systems der Gemeinschaft und Zusammenarbeit, das ein Viertel der Menschheit und des Erdballes umfaßt.

Es wäre widersinnig, wenn diese drei großen Entwicklungen sich gegeneinander vollziehen würden, statt zueinander. Es ist notwendig, daß eine enge und freundschaftliche Zusammenarbeit herrscht zwischen Paneuropäern, Panamerikanern und Vorkämpfern eines größeren Britanniens.

Die Zukunft Europas muß auf die paneuropäische Gemeinschaft gegründet sein. Die Zukunft der Welt aber soll auf die neue atlantische Gemeinschaft gegründet sein. Denn Panamerika, Panuropa und British Empire haben das gleiche, gemeinsame Interesse an der Erhaltung und Sicherung des Weltfriedens. Sie vertreten die gleiche Zivilisation und die gleiche Rasse. In einem Krieg können sie alles verlieren — aber nichts Wesentliches gewinnen.

So ist Atlantis jenseits von Panuropa unser übernächstes politisches Ziel, das wir schon heute vorbereiten wollen. Diese Konzeption, die in der natürlichen Entwicklung der Menschheit

### Atlantis.

Jenseits von Panuropa vollzieht sich aber eine noch viel größere Entwicklung: Atlantis.

Europa ist nicht mehr der Mittelpunkt der Welt, sondern der Atlantische Ozean mit seinen drei Kraftfeldern: Panuropa — Panamerika — British Empire.

Was in der Antike das Mittelmeer war, ist heute der Atlantische Ozean: Binnenmeer und Becken einer großen, in viele Zweige gegliederten, zusammenhängenden Kultur.

Während Panuropa entsteht, wächst bereits die politische, geistige, wirtschaftliche und technische Entwicklung über dieses Ziel hinaus: Europa telephoniert mit Nord- und Südamerika. Der trennende Ozean wird überflogen, der Verkehr steigert sich, die wirtschaftlichen Bedingungen zwischen Amerika, Britannien



liegt, wird das Zustandekommen Paneuropas wesentlich erleichtert.

Denn heute teilen sich die angelsächsischen Weltmächte in der Welt Herrschaft. Gegen ihren Willen könnte Europa nur dann zustande kommen, wenn es sich dem Bolschewismus und der Weltrevolution in die Arme wirft und damit seine Kultur und Vergangenheit preisgibt.

Darum braucht Europa zu seiner Einigung nicht nur die Neutralität, sondern die Hilfe Englands und Amerikas. Die politische Macht Englands und die wirtschaftliche Macht der Vereinigten Staaten sind in Europa zu groß. Die interkontinentale Abhängigkeit wächst: Heute hat jedes Ereignis, das sich in Amerika, in Asien, oder in Afrika vollzieht, seine Rückwirkungen auf Europa und umgekehrt. Die Zeit der politischen Isolierung, auch für Kontinente, ist vorüber. Auch Paneuropa braucht mächtige Freunde: und seine natürlichsten Freunde sind das Britische Empire und die Vereinigten Staaten, in deren Händen zugleich die Welt Herrschaft ruht.

Ist erst Paneuropa geschaffen, so ist es in der Lage, gemeinsam mit dem Britischen Empire, den Vereinigten Staaten und Japan den Weltfrieden auf Generationen zu sichern. Denn dann liegt die Macht der Erde in diesen vier Händen, die zugleich die Träger der höchsten Menschheitskultur sind.

Japan darf in dieser Gemeinschaft nicht fehlen, da es seine Ebenbürtigkeit mit den atlantischen Mächten bewiesen hat und zur Aufrechterhaltung des Friedens in Ostasien und im Stillen Ozean notwendig ist. Ein Zusammenschluß der drei atlantischen Mächte ohne Japan würde zu einer Rassenhegemonie führen und Japan zwingen, an der Spitze der farbigen Menschheit diese Hegemonie zu bekämpfen.

Wenn diese vier Weltmächte die Ideen der Konferenz von Washington und des Kellogg-Paktes ausbauen, und einen Friedenspakt schließen, der ihre Rechte und Interessen garantiert, so wäre keine Macht der Welt in absehbarer Zeit fähig, den Weltfrieden zu bedrohen oder zu erschüttern.

Es muß das Ziel dieser Politik sein, Rußland als fünften Partner für dieses System zu gewinnen. Dies ist aber erst dann möglich, wenn Rußland auf seine revolutionäre Auslandspropaganda verzichtet. Denn es ist nicht möglich, einer Gesellschaft anzugehören, deren Regeln man grundsätzlich verlegt; es ist nicht möglich, gleichzeitig auf beiden Seiten einer Barrikade zu stehen, es ist nicht möglich, mit Regierungen verbündet zu sein, während man versucht, sie in die Luft zu sprengen.

Rußland kann entweder mit revolutionären Mitteln gegen dieses System der Weltmächte kämpfen — oder an diesem System als fünfte Weltmacht teilnehmen: aber es kann nicht beides zugleich.

Das Fehlen Rußlands bedeutet keine Gefahr für den Weltfrieden, wenn die übrigen Mächte einig sind. Diese Einigkeit ist aber nur möglich, wenn die außeramerikanische Welt die Monroedoktrin anerkennt; wenn die außerbritische Welt nichts unternimmt, was die Einheit und die Zukunft des Britischen Reiches und seiner Vasallenstaaten bedroht; wenn die weiße Menschheit die besonderen Interessen Japans in China anerkennt und respektiert.

Die Voraussetzung zu diesem Friedenssystem aber ist Paneuropa: ein Paneuropa, das nicht die dummen Vorurteile seiner Nationen übernimmt und zusammenlegt — sondern das in Gemeinschaft mit der übrigen Menschheit seine Verantwortung empfindet für das neue Zeitalter, das es eröffnet.

### Minister Car auf Urlaub.

Justizminister Car geht Mitte nächster Woche auf Urlaub. Von Montag an hat er aufgehört, den Ministerpräsidenten zu vertreten und hat die Ägenden des Ministerratspräsidenten an den Innenminister Sładowski übergeben, der bereits vom Urlaub zurückgekehrt ist.

### Der Vertreter des Handelsministers während dessen Urlaubes.

Den auf Urlaub weilenden Handelsminister Ing. Kwiatkowski wird der Vizeminister Dr. Franz Dolezal vertreten, der bereits von Posen zurückgekehrt ist.

### Die Berufungsverhandlung wegen der Oppelner Vorfälle.

Wie die deutsche Presse mitteilt, findet am 9. August I. S. die Berufungsverhandlung gegen zehn, wegen der Oppelner Vorfälle Verurteilte statt.

### Kommunistischer Aufstand in Süchina

Tokio, 20. Juli. Die japanische Telegraphenagentur meldet, daß in Süchina und zwar in der Nähe von Jünanfu ein Aufstand gegen die chinesische Regierung ausgebrochen sei. Der Eisenbahnverkehr zwischen Jünanfu und französisch-Indochina ist unterbrochen. Der Aufstand trägt rein kommunistischen Charakter. Marschall Tschiangkaiſchek hat sofort Truppen entsandt, um den Aufstand niederzuschlagen. Die chinesischen amtlichen Quellen bestätigen den Aufstand und erklären, daß er mit Hilfe der kommunistischen Internationale und auch mit russischem Gelde organisiert sei. An der Spitze der Aufständischen steht ein Chinese, der im Jahre 1926 eine russische Militärschule absolviert hat, namens Linjunſchun.

### Ein Ausflug der tschechoslowakisch-polnischen Presseverständigung.

Am Samstag ist aus Gdynia in Warschau eine Delegation der tschechisch-polnischen Presseverständigung eingetroffen. Die Delegation begleiteten der Vorstand des Pressepartements des Außenministeriums Chrzanowski und Ministerialrat Wojtkowski nach Warschau. Vormittag fand im Sejmgebäude eine Sitzung statt, nach welcher der Pressedirektor des Außenministeriums Chrzanowski zu Ehren der Gäste ein Frühstück im Hotel „Polonia“ gab.

# Der Tag in Polen.

## Klärung der Tragödie auf der „Ludowa Przelecz“ im Jahre 1925.

Die Leser werden sich noch der Tragödie im Jahre 1925 erinnern, die sich auf der tschechischen Seite der Tatras in dem Jaworower Tale bei der „Ludowa Przelecz“ abgespielt und in der ganzen Touristenwelt, ganz Polens große Sensation hervorgerufen hat. Zum Verständnis des Folgenden wollen wir einige Einzelheiten in Erinnerung bringen:

Am 3. August 1925 befand sich der Warschauer Staatsanwalt Kasznica mit Frau und Sohn auf dem Rückwege von Schmieds nach Zakopane. Er wählte den Weg über die „Przelecz Ludowa“, die das Tal der „Gimna Woda“ von der südlichen Seite der Tatras mit dem Jaworower Tale verbindet, das sich bei der Jaworzyna mit der Landstraße vereinigt, die nach dem Meerzunge führt. Auf dem höchsten Abschnitte der Dolina Jimnej Wody in einer Höhe von 2017 m über dem Meeresspiegel, befindet sich das Schutzhause des Karpathenvereines, das den Namen „Tery“ trägt. In dem Schutzhause hatten sich die Touristen um 10 Uhr vormittags zu einer kurzen Ruhepause aufgehalten. Sie begegneten dort einer polnischen Gesellschaft, bestehend aus vier Tatraturisten, unter denen sich auch der 21-jährige Richard Wasserberger befand. Es war schlechtes Wetter, es schneite und der Schneefall ging dann in einen Regen über. Nachdem der Weg über die „Przelecz Ludowa“ keine besonderen Schwierigkeiten bietet, trotzdem es dort keinen gebahnten Weg gibt, beschloßen alle, trotz dem schlechten Wetter noch an diesem Tage nach Zakopane zurückzugehen, insbesondere, da auf der Straße zum Meerzunge leicht ein Fuhrwerk aufzutreiben ist und auch ein Autobus verkehrt.

Um 11.30 Uhr haben alle Personen die Schutzhütte verlassen. Bald erwies es sich, daß die Familie Kasznica nicht imstande sei, mit den jungen Touristen gleichen Schritt zu halten. Nachdem aber die jungen Leute Eile hatten, nach Zakopane zu kommen, ließen sie einen und zwar Wasserberger zum Schutze der Familie Kasznica zurück; die anderen gingen voraus. Die Familie Kasznica kam in die „Przelecz“ um 14.30 Uhr. Unterwegs hatte sich das Wetter noch verschlimmert. In der „Przelecz“, die eine Höhe von 2380 m erreicht, wehte ein schrecklicher Sturmwind, der den Touristen Schnee und Hagel ins Gesicht warf. Die Touristen konnten sich kaum auf den Füßen erhalten. Wasserberger riet zur Eile und behauptete, daß der Druck je tiefer man komme, desto schwächer werde. Da begann der junge Kasznica sich über Atembeschwerden zu beklagen. Die Mutter nahm ihm den Rucksack ab und Wasserberger führte ihn. Als sie schon bis zum Groszkeich (Zabi Staw) heruntergekommen waren, setzte sich Staatsanwalt Kasznica und erklärte: „Ich bin zu müde, ich kann nicht weiter gehen.“

Da wandte sich Frau Kasznica an Wasserberger um Hilfe, aber dieser antwortete: „Ich möchte Ihnen aus ganzem Herzen helfen, aber ich fühle mich auch schwach und kann daher nicht.“

### Raubüberfall auf einen Schulleiter in Sambor.

Großen Eindruck hat in Sambor ein frecher Raubüberfall hervorgerufen. In die Wohnung des Schulleiters Josef Szymala sind zwei Räuber eingedrungen und haben die Herausgabe des Geldes und des Schmuckes verlangt. Nachdem Szymala und dessen Frau dies ablehnten, gaben die Räuber einige Schüsse ab, durch welche die Frau schwer im Bauch und Szymala leicht an der Hand verletzt wurden. Nachher nahmen die Räuber 1500 Zloty und den Schmuck an sich. Unter dem Verdachte, diesen Raub vollbracht zu haben, wurden zwei Individuen verhaftet.

### Notlandung eines Flugzeuges.

Aus Warschau wird gemeldet: In einem nach Posen steuernden Flugzeuge, Marke „Fokker“, ist im Motor ein Defekt entstanden, als das Flugzeug sich zirka hundert Meter über dem Dorfe Macierzysz befand. Im letzten Momente gelang es dem Piloten Domaszynski, auf den Feldern zu landen. Die acht Passagiere des Flugzeuges sind mit dem bloßen Schrecken davongekommen.

### Ein Ausflug schweizerischer Journalisten nach Posen und Gdynia.

Nach dem Besuche der Landesausstellung in Posen sind acht schweizerische Journalisten, die bereits nach Posen in Begleitung des Dr. Bronowski von der polnischen Gesandtschaft in Bern gekommen waren, in Gdynia eingetroffen. Nach Besichtigung der Stadt und des Hafens begaben sie sich in das Rathaus, wo der Bezirkshauptmann Staniszecki zu Ehren der Gäste ein Diner gab. An demselben nahmen außer den Gästen und dem Gastgeber, der Direktor der Schiffsahrtsgesellschaft Rumel, der Inspektor des Seemarschalls Miſt, der Vertreter der Stadt Direktor Jarkzewski teil. Die Gäste waren in sehr animierter Stimmung.

### Zusammenstoß auf dem Düsseldorf Hauptbahnhof.

Düsseldorf, 22. Juli. In der Nacht auf Montag, gegen 24 Uhr, ereignete sich auf dem Düsseldorf Hauptbahnhof ein Eisenbahnunglück. Der um 23.43 Uhr von Düsseldorf nach Köln abfahrende Personenzug stieß kurz nach seiner Ausfahrt aus dem Düsseldorf Hauptbahnhof auf einen ebenfalls abfahrenden Personenzug nach Düren. Die Lokomotiven der beiden Züge wurden aus dem Geleise geworfen. Zwei Personenwagen wurden schwer beschädigt. Bei dem Unglücksfall sind sechs Personen leicht verletzt worden. Der Zugverkehr wurde durch Umleitung aufrecht erhalten.

Frau Kasznica, die in der Nähe einen Felsen, der vor dem Winde Schutz bieten konnte, erblickt hatte, führte dort ihren Sohn und Wasserberger hin, gab ihnen einen Schluck Kognak und dem Sohne noch eine Tafel Schokolade. Als sie mit dem Kognak zu ihrem Manne zurückkam, war derselbe bereits halb ohnmächtig und konnte nur mit Mühe etwas schlucken. Sie kehrte zum Sohne und Wasserberger zurück, der bereits den Tod nahen fühlte. Wasserberger bat sie um einen Revolver und sprach von seiner Mutter. Er wollte aufstehen. Sie zwang ihn mit Gewalt, sich hinzulegen. Sie ging wieder zu ihrem Manne zurück, der aber schon verstorben war. Sie kehrte wieder zum Sohne und Wasserberger zurück; der Sohn lag ausgestreckt und war leblos. Einige Schritte weiter lag Wasserberger der mit Anstrengung der letzten Kräfte sich etwas weiter begeben hatte, aber gestürzt war, wobei er sich den Kopf und die Hand verletzt hatte. Es war damals 4 Uhr. Frau Kasznica blieb bei den Leichen anderthalb Tage und zwei Nächte. Sie bedeckte sich mit der Decke des Wasserberger und wärmte sich an seinem Spirituskocher. Sie labte sich mit den Resten des Kognaks, den sie mit Wasser verdünnte. Am dritten Tage stieg sie hinab und alarmierte auf der „Łosa Polana“ die Hilfsaktion. Dies ist der Verlauf der Katastrophe auf Grund der Darstellungen der geretteten Frau Kasznica.

Dieser Vorfall hat große Erregung hervorgerufen und zu verschiedenen Gerüchten Anlaß gegeben, da man sich den gleichzeitigen Tod dreier gesunder Menschen, während die vierte Person gesund davonkam, nicht erklären konnte. Man mutete der Ueberlebenden die Vergiftung der anderen zu, was eine gerichtliche Untersuchung zur Folge hatte; aber die Sektion der Leichen und die klinischen Versuche ergaben, daß keine Grundlage für diese Annahme bestehe.

Auch das Gutachten des Dr. Marjan Cieckiewicz, das in Buchform und in Gestalt einer wissenschaftlichen Abhandlung den Fall behandelte, schloß jeden gewaltsamen Tod aus und schrieb den Tod der Uebermüdung zu, insbesondere, da die Herzen aller Toten pathologische Deformationen aufwiesen. Erst Dr. Kordys hat in eingehender und überzeugender Weise in einer Abhandlung im Fachorgane der Tatraturisten „Taternik“ den Fall besprochen. Er erzählt von einem Fall, wo er und seine Ausflugsgegnossen schon knapp vor Schluß des Ausfluges infolge eines Schluckes Sliwowitz von einer schrecklichen Müdigkeit befallen worden sind und nur mit Mühe das letzte Stück Weg zurücklegen konnten. Aus dieser Erzählung geht hervor, daß es wahrscheinlich erscheint, daß der genossene Kognak die drei Toten so ermüdet hat, daß sie ohnmächtig wurden. Infolge des Einflusses des schlechten Wetters konnten sie aber nicht mehr zu sich kommen und wurden somit ein Opfer des genossenen Kognaks.

und drückten sich mit vollem Lobe über die Landesausstellung in Posen und über Gdynia aus. Unter den Anwesenden waren einige, die Gdynia vor sieben Jahren gesehen hatten. Ueber die Landesausstellung sagten die Gäste: „Das was allgemein über die Landesausstellung in Posen gesagt wird, läßt sich in wenigen Worten ausdrücken: **Polnischer Enthusiasmus, deutsche Diplomatie und amerikanisches Temperament.**“

### Großer Brand in Kulaczkowice bei Kolomea.

In Kulaczkowice ist ein Brand ausgebrochen, der drei Wohnhäuser vollkommen einäscherte. Der Schaden beträgt angeblich 22.000 Zloty. Es kreisen hartnäckige Gerüchte, daß der Brand unterzündet war und in dieser Richtung führt auch die Polizei die Erhebungen.

### Entführung einer Chauffeurfrau in Olkusz.

Großen Eindruck hat in Olkusz die Entführung der Frau des Chauffeurs Andreas Panienko aus Strzemieszyn am helllichten Tage hervorgerufen. Als die Panienko auf der Landstraße von Dombrowa Gornicza nach Strzemieszyn ging, kam plötzlich ein Auto mit einem Chauffeur und einem Passagier heran. Als das Auto die Panienko erreicht hatte, blieb es stehen, der Passagier sprang heraus, ergriff die schreiende Frau und riß sie in das Auto, das sich dann in der Richtung nach Olkusz rasch entfernte. Leute, die auf dem Felde arbeiteten, sahen den Vorfall mit an und wollten zu Hilfe eilen. Als sie aber an den Tatort kamen, war das Auto so weit, daß sie nicht einmal die Nummer desselben feststellen konnten. Der Mann der Entführten hat, nachdem er von dem Vorfall erfahren hatte, sofort die Verfolgung in seinem eigenen Auto aufgenommen.

### Die Vorbereitungen für den „roten Tag“ in Frankreich.

Paris, 22. Juli. Unter den gestern verhafteten rund 110 Kommunisten befinden sich, wie bei dem ersten Verhör festgestellt wurde, elf Frauen und vier Ausländer und zwar: ein Belgier und drei Italiener. Zur Unterbindung des vorbereiteten Kongresses für den roten Tag am ersten August, wurden gestern in St. Ouen bei Paris 500 kommunistische Delegierte gefaßt, die das Programm des ersten August festgelegt haben. Das Blatt „Dynamite“ veröffentlicht auf der ganzen Seite auch einen Aufruf zu Massendemonstrationen am ersten August.



# Das Land der Männer.

Spanische Bilder / Von Prof. Dr. Veit Valentin.

Die beiden großen Ausstellungen in Barcelona und Sevilla werden in diesem Jahre viele Deutsche zu einer Reise nach Spanien veranlassen. Auf 50 Deutsche, die nach Italien fahren, ist bisher kaum ein Spanientourist gekommen — leider! Denn viel mehr als in Italien ist ja noch dort urwüchsiges Volkstum und altväterische Sitte erhalten. Die Kunstdenkmäler sind vielleicht seltener, dann aber ganz groß und seelisch und geschichtlich von stärkster Wirkung. Für den politisch interessierten Menschen kommt noch der Reiz hinzu, daß sich hier eine Staats- und Volkswirtschaft aus einer Art von hiebertmännischer Erstarrung in ganz moderne Lebensformen hineinzuentswickeln versucht, wobei denn allerlei Übersprünge wird. Ich bin nach Barcelona auf meiner Reise zuletzt gekommen und stand vor: zunächst unter dem Eindruck, eigentlich schon aus Spanien heraus zu sein. Dort tragen die Frauen keine Schleier mehr wie im Süden, die Schutzleute haben rote Röcke an und sind mit hohen Helmen geziert, die an die Londoner Bobbies erinnern; es gibt Cafés und Restaurants nach französischem Stil; man kann deutsches Bier trinken und Wiener Brot essen; die Firmen international bekannter Banken und Handelsgesellschaften zeigen an jeder Ecke ihre Schilder. Katalonien ist nicht Spanien: die Katalanen müssen immer kretischen und raunen, sie können ihre Bemerkungen und Wiße nicht zurückhalten. Jemand stieß in der Elektrischen einen wohlbeleibten Herrn an — er begann eine große Schimpfrede, zur Belustigung des Publikums, und konnte damit nicht zu Ende kommen. In dem heißen und engen Madrid wäre eine solche Szene unmöglich gewesen. Im allgemeinen werden von den Deutschen die Gegensätze zwischen den spanischen Provinzen unterschätzt. Sie heißen Provinzen, sind aber Länder mit ausgesprochenem regionalen Patriotismus. Die heilige Jungfrau von Mont-Serrat ist die Patronin von Katalonien, und kein echter Katalane verläßt schon deshalb die Wallfahrt auf den sagenumspunnenen Berg, den großartigen Sitz des heiligen Grals, im Anzeiſt der Pyrenäenketten. Das Katalanische ist eine Sprache, in der Zeitungen gedruckt werden, in der Theater gespielt wird.

Andererseits sieht sich Andalusien als Lebenszentrum des eigentlichen Spanien an, als das Zentrum der maurischen Kultur, die ja schließlich doch Spanien das entscheidende Gepräge gegeben hat. Auch da spricht das Volk natürlich andalusisch, die Sängerinnen und Tänzerinnen wollen andalusisch sein und nichts anderes. Die berühmtesten Stierkämpfer kommen aus Andalusien. Ich habe in Sevilla in einem Volkstheater ein Rettlingen mitgemacht, das zu meinen stärksten spanischen Eindrücken gehört. Bauernburſchen und Bauernmädchen produzierten sich da vor einem großen Publikum mit ihren Volksliedern. Die Stimmen waren ungekünstelt, aber voll natürlicher Metalfarbe; die eigenartige Technik des leisen Einſanges, des langſamen Steigerns und langen Ausſingens ließens war sehr reizvoll.

In Sevilla meint man immer unwillkürlich, man sei in der großen Oper. Der Rhythmus dieser Stadt ist malerisch-elegant, voller Lebensfreude und Muſik, ſie iſt eine Hauptſtadt der Amut und des Wiges. Eine Enttäuſchung iſt vielleicht nur der Guadalquivir, deſſen Name großartiger klingt, als es ſeine

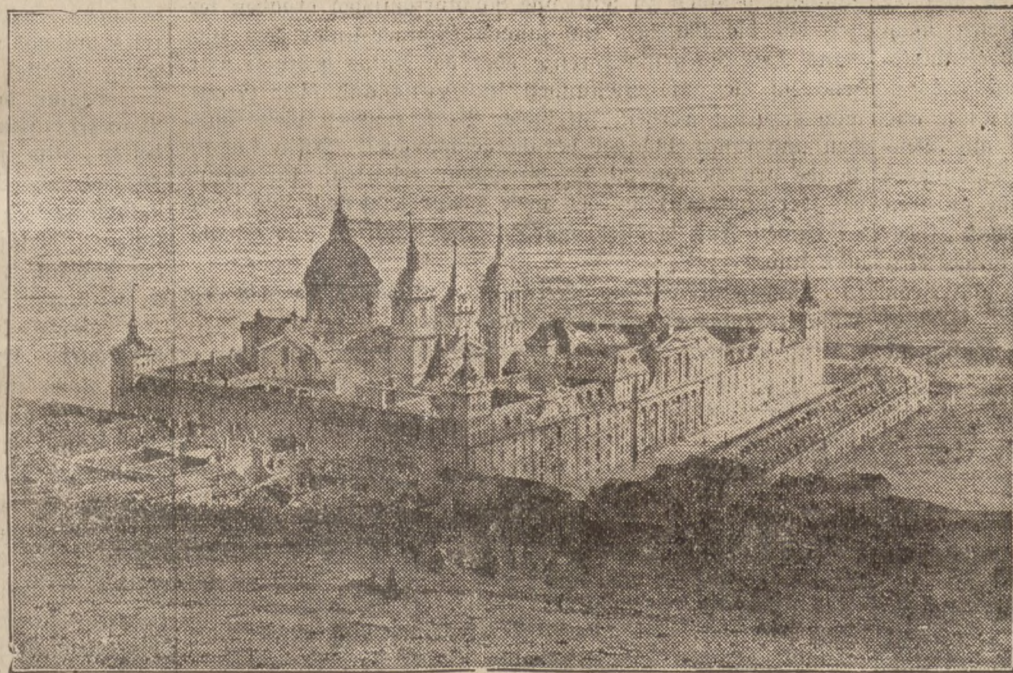
leibhafte Erſcheinung zu verdienen ſcheint. Prachtvoll iſt der Anblick der eleganten Kutſchen, die reihenweiſe gegen Abend nach dem Maria-Luiſepark fahren. Die Vorderpläße werden meiſt von den Damen eingenommen, die mit Stolz den hohen Kamm und den Schleier darüber tragen. So wunderbar es iſt — ich habe auch die hohen Kämme auf Bubiköpfen geſehen! Die neue Mode und die alte Sitte vereinigen ſich alſo paradox und würdevoll; vielleicht ein treffendes Symbol für die Geiſtesart des heutigen Spanien überhaupt. Dafür noch ein anderes Beiſpiel: am Fahrkartenschalter auf dem Bahnhof in Granada bediente mich ein junges Mädchen am frühen Morgen mit vollkommener beamtenmäßiger Korrektheit — im Hintergrund hielt ſich aber eine alte Frau im Kopftuch auf, die über der Thermosflasche wachte. So ſtellt ſich auch in Spanien die neue Frauengeneration auf eigene Füße, aber eine Duena ſcheint es vorderhand noch nicht zu geben, wenigſtens nicht im Süden. Auf der Hauptſtraße in Sevilla, der berühmten ſchmalen Schlangenſtraße, in der ſich ein Klub und ein Café an das andere reiht, ſieht man bis zum heutigen Tage noch keine Frau, wenigſtens keine ſpaniſche. Und wenn ſich Ausländerinnen hieher getrauen, müſſen ſie ſich Zurufe und Bemerkungen gefallen laſſen, die ſie glücklicherweiſe nicht verſtehen.

Spanien iſt noch immer ſtark ein Männerland. Der Mann herrſcht in der Deſſentlichkeit durchaus vor; er redet, er trinkt, er iſt die großen Mittagsmahlzeiten für vier oder fünf Peſeten im Hotel. Die Frauen müſſen ſich im Hintergrund halten, ſie arbeiten, ſorgen für die Kinder, ſitzen hinter Vorhängen auf den Balkons und ſchielern auf die Straße und gehen zum Stierkampf und in die Kirche. Ariſtoſtra-

Männer zeichnen ſich durch übertrieben breite, ſchwarze Bänder aus. Die Zahl der eleganten Figuren iſt ſehr groß; und zu der natürlichen, ruhigen, ſelbſtbewußten Haltung kommt als verſtärkendes Moment im eigentlichen Spanien noch der Sinn für das Zeremonielle. Unnötige Geſpräche in der Eiſenbahn ſind, wenigſtens in der erſten Klaſſe, die etwa unſerer zweiten entſpricht, unmöglich. Ich fuhr einmal nach der portugieſiſchen Grenze zu mit einem höheren Zollbeamten in Uniform; er ſchloß friedlich und lange; vorher hatten wir einiges geſprochen, und ich fragte ihn deſhalb ganz harmlos, ob er gut geſchlafen habe. Da war er gekränkt! Bekannt iſt die ſpaniſche Sitte, den Mitreiſenden Eſſen anzubieten, die dann abgelehnt werden müſſen. Bei einer Nachtfahrt erſchien unmittelbar vor der Abfahrt in meinem Abteil ein atemloſer junger



Männer aus dem Volke.



Der Escorial.

tiſche Frauen bekommt der Fremde im allgemeinen nur dort zu ſehen. Die Macht der Kirche über Frau und Familie iſt bis heute unerschüttert. In Denia, dem Hauptort der ſüdſpaniſchen Riviera in Spanien, fand ich einen Anſchlag, in dem der Biſchof die Frauen ermahnte, nur in der kläſſiſchen ſpaniſchen Mantilla in der Kirche und zum heiligen Sakrament zu erſcheinen. Ich war auch Zeuge, wie auf dem Bahnhof in Valencia ſich eine alte ehrwürdige Dame vor einem blutjungen Prieſter in tiefem Kniz und Handkuß verneigte. Die natürlichen Funktionen der Frau ſehen noch vollkommen im Mittelpunkt ihres Lebens. Es iſt ſelbſtverſtändlich, daß Damen im Café und im Theater ihre Kinder ſäugen, und ſogar Tänzerinnen erzählen dem Fremden mit Stolz, daß ſie ein kleines Kind zu Hauſe haben und ihm die Bruſt geben.

Auffallend iſt, wie ſtark bei der Kleidung der Frau, aber auch der des Mannes die ſchwarze Farbe vorherrſcht. Das gibt dem Straßenbild, beſonders in den abgelegenen Städten etwas Würdevolles. So gar die Strohhüte der

Mann, ſetzte ſich und zog eine eingewickelte Schinkenſtulle aus dem Mantel. Nach Landesſitte hatte er mich nicht begrüßt. Die Schinkenſtulle hat er mir aber, noch ſchnaufend, angeboten!

Die Ueberräſchungen der ſpaniſchen Küche werden dem Fremden durch den ausgezeichneten herben Landwein erträglich gemacht; ja, zum Genuſſe geſteigert. Der kalte Aufſchnitt nach mehreren warmen Speiſen, gewiſſermaßen als der Höhepunkt eines Diners, überaſcht uns; daß der Fiſch oft erſt gegen das Ende der Mahlzeit erſcheint, iſt für uns ungewöhnlich. Ich habe nicht nur Hammeltotelets, ſondern ſogar arme Ritter vor dem Fiſche erlebt. Die Bedienung iſt ganz ausgezeichnet, altmodiſch-ehrfürchtſam und wirklich bedacht, dem Gaſt das Leben behaglich zu machen. Ich habe auch oft in echt ſpaniſchen Gaſthäusern gewohnt und mich an ihrem altväteriſchen Stille geſieut, der mir reichlichen Erſatz für manchen ſonſt üblichen Komfort bot. In der entlegenen Provinz freilich wird man manches hinnehmen müſſen, was in Mitteleuropa nicht mehr vorkommt. Auch die Eiſenbahn benutzte auf den kleinen Seitenſtrecken noch Wagen, die unmittelbar nach der Poſtkutſchenzeit konſtruiert ſein müſſen und fördert durch lange Aufenthalte die Gelegenheits für den Fremden, das maleriſche Volksleben auf kleinen Bahnhöfen kennen zu lernen. Wirkliche Unannehmlichkeiten habe ich aber ſelbſt in der ganz entfernten Provinz nicht gehabt; die Mehrzahl der Fremden kommt ja auch gar nicht dorthin. Natürlich iſt das ſchade, daß Farbe und Reiz hier beſonders groß iſt.

Das Straßenbild hat ſelbſt in der Hauptſtadt Madrid noch volkstümlichen Charakter. In der Bahnhofsgegend und auf dem Markt ſieht man die Bauern quer auf dem Eſel reitend, nach Art des Sancho Panſa; viel verwendet werden die Mauleſel. Die wenig erfreulichen mechaniſchen Klaviere werden von Eſeln gezogen. In Granada haben die kleinen Eſel beſonders luſtige, rot und blau durchwirkte Gurte; dort gibt es auch noch ſchön bemalte Ochſenjochs. Weſentlich für das Straßenbild iſt

in allen kleineren Orten noch der öffentliche Brunnen; dort erſcheinen die Mädchen zum Abendſchwatz mit ihren hohen Kontrügen. Einen Mann ohne Rock habe ich kaum je geſehen, auch Frauen ohne Strümpfe nicht. Häufig tragen Männer aber keine Weſte oder knöpfen die Weſte auf; an die Stelle der Hoſenträger tritt meiſt der ſaloppe Gürtel, wie bereits in Frankreich. Bettler ſind noch häufig; es ſind Bettler alten Stils mit krummen Füßen, eingedrückt Augen, Geſchwüren, zerlumpten Kleidern. Die Gilde der Stiefelpuher iſt ſehr ſtark; in Madrid gibt es einen ganzen Laden mit Stiefelpuher, wo es an den Wänden entlang die Reihen der Buſtühle aufgebaut ſind. Die Schloßanlagen in Madrid ſind, etwas unſozial, durch Stacheldraht abgeſperrt, weil die Zahl der Verſonen eben zu groß iſt, die ihre Geſiſta im Freien auf Bänken oder auch im Gebüſch machen wollen. Das bunte Straßenleben läßt mancherlei abſonderliche Berufe entſtehen. In Sevilla erlebte ich einen Waſſerverkäufer — einen Mann, der einen Waſſerbehälter umgehängt trug und den Beſuchern im Park daraus Gläſer einſoß. Die Sanitätsverhältniſſe werden neuerdings von den Behörden ſcharf überwacht. Ich habe in der Eiſenbahn amtliche Beſcheinigungen angeſchlagen geſehen, daß der betreffende Wagen entmüdet war. In Gaſthäusern des Südens fordern die Behörden auf, jeden Fall von Ungeziefer zu melden, und zwar unter Zuſicherung der Diſkretion.

Der deutſche Reiſende weiß, wo er die Meiſterwerke von Velasquez, von Greco, von Goya zu finden hat. Das Spaniſche, was es vielleicht gibt, iſt der Escorial — Gefängnis, Schloß, Kloſter und Mausoleum zugleich, das Werk von Felipe, wie die Spanier ihren Philipp II. mit einer Miſchung von Ehrfurcht und Zärtlichkeit nennen. Dieſer dunkle, mürrische Geiſt, der uns das Sinnbild fanatiſchen Wahnes iſt, beſitzt für die ſpaniſche Geſchichte die großartige Geltung einer typiſchen Herrſcherperſönlichkeit. Und wie merkwürdig iſt es, daß er, der ſich durch ſo viele Italiener ſein Escorial ſo recht majestätisch und römisch-universal ausbauen ließ, ſelbſt in kleinen zellenartigen Räumen lebte, arbeitete und ſtarb; eine Art fürſtlicher Mönch, aus allen Laſtern und



Spanische Landarbeiter.

allem blutigen Hochmut in eine grandioſe Frömmigkeit gerettet. Vom Bette ſeiner Zelle aus konnte er den Hochaltar in der Escorialkirche ſehen!



Spanischer Bootsmann.



# Wojewodschaft Schlesien.

## Deutscher Kultur- und Wirtschaftsbund.

Monatsversammlung der Ortsgruppe Bismarckhütte.

Die Leitung der Ortsgruppe Bismarckhütte teilt mit:

Am Dienstag, den 17. Juli, hielt die Ortsgruppe Bismarckhütte des Deutschen Kultur- und Wirtschaftsbundes im Freitelschen Gasthaus ihre fällige Monatsversammlung ab. Mit besonderer Freude wurde festgestellt, daß der gewiß nicht kleine Saal die Erschienenen nicht mehr fassen konnte. Auch heute konnten wieder 42 neue Mitglieder aufgenommen werden.

Nach Erledigung der Tagesordnung wurden die Mitglieder über die Möglichkeit eines billigen Besuches der Landesausstellung in Posen unterrichtet. Der Gemeindevorstand hat sich an die kulturellen und wirtschaftlichen Vereinigungen so auch an den Deutschen Kultur- und Wirtschaftsbund gewendet, mit dem Ersuchen, ihm die weniger bemittelten Mitglieder, die gern die Landesausstellung in Posen besuchen möchten, namhaft zu machen. Es würden dann Auflüge in

größeren Gruppen organisiert, die sich für die Teilnehmenden fast um die Hälfte billiger stellen, als ein Einzelbesuch. Anmeldungen sind baldigst an den Schriftführer zu richten.

Am Schluß der Sitzung wurde auch der Artikel im „Oberschl. Kurier“ betitelt „Bismarckhütter Weisheiten“ zur Sprache gebracht. Die Mitglieder haben mit Entrüstung die lügenhaften und selbstherrlichen Auslassungen zur Kenntnis genommen, die dem Schreiber des Artikels wahrscheinlich vom Unbegriffen über den brillanten Erfolg des jüngst abgehaltenen Gartenfestes differt worden sind. Deutlicher konnte der Artikelschreiber bei seinen Lügen nicht erappt werden, als in diesem Artikel, denn allen, auch den neuen Mitgliedern, ist es bekannt, daß die „Ergänzenden Erklärungen“ bereits vor zwei Monaten veröffentlicht bzw. als Flugblätter der Öffentlichkeit übergeben wurden.

## Verhaftung von 32 Mädchenhändlern.

Seit Monaten beschäftigten sich die Polizeibehörden mit einer mutmaßlichen Bande von Mädchenhändlern. Die Bande verstand es jedoch, die Polizeibehörden lange Zeit irre zu führen. Das Arbeitsfeld der Mädchenhändler war Oberschlesien, Kongresspolen und Posen. Aus diesen Gebieten wurden Mädchen von 15 bis 25 Jahren an öffentliche Häuser verkauft. Auch mit dem Schmuggel von militärpflichtigen Personen von Polen nach Deutschland und von Deutschland nach Polen befaßte sich die Bande.

Die Spur der Mädchenhändler führte aus Bendzin und Piotrkow nach Beuthen und weiter nach Dortmund, Paris, Lügenburg, Belgien sowie nach Brasilien und Buenos Aires.

Erst im Mai d. J. ist es der Kriminalpolizei von Rattowiz im Verein mit den Polizeibehörden in Kongresspolen und Deutschland gelungen, der Spur aufzunehmen und die Bande in kurzer Zeit zu liquidieren. Die energischen Nachforschungen ergaben, daß an der Spitze dieser Mädchenhändler die Brüder Eigel und Israel Feldbaum aus Sosnowice, der Kaufmann Moses Szlama Hauptmann aus Bendzin und Abraham Bryl vel Kaczka aus Sosnowice standen. Mit Ausnahme des letzteren wurden alle anderen verhaftet und in das Gerichtsgefängnis in Rattowiz eingeliefert. Bryl ist flüchtig. Uebrigens wurden als tätige Mitglieder der Bande verhaftet die Kaufleute Ryfka und Aron Diamant aus Lodz, David Janjner aus Czudeca, Meller Alter aus Szczecocin, Gotz und Salomene

Knopp, Jazjar Galkus Tondowski und Mordke Wajsbart, sämtliche aus Sieradz.

Die bei sämtlichen Verhafteten durchgeführte Hausdurchsuchung förderte viel belastendes Material zu Tage. Sämtliche Schriftstücke sind in jüdischer Sprache verfaßt und geben Aufschluß über die geschmuggelten Personen. Nicht nur aus Belgien und Frankreich, sondern auch aus Amerika wurden Korrespondenzen beschlagnahmt aus denen zu ersehen ist, daß die Bande gut organisiert war. Auf Grund dieser Unterlagen hat das Kriminalamt mehrere Beamten nach verschiedenen Richtungen ausgesandt. Bei diesen Nachforschungen wurden einige Transporte von Mädchen und jungen Männern in Liegnitz und in Dortmund festgehalten. Die Transporte wurden mittels Autos durchgeführt. Die befreiten Mädchen erklärten, in die Hände von Mädchenhändlern gefallen zu sein. Die Nachforschungen ergaben ferner, daß die Mädchen und jungen Männer unter dem Vorwand über die grüne Grenze oder die Autos gebracht wurden, daß sie gute Stellen in Deutschland oder Frankreich erhalten werden. In dieser Weise wurden viele Mädchen und junge Männer herübergeschmuggelt. Dafür hat die Bande pro Person 20 bis 80 Dollar erhalten. Auf Grund der Korrespondenz wurden viele Helfer festgestellt, die jedoch auf freien Fuß belassen wurden und sämtliche aus Sosnowice sind.

Insgesamt wurden 32 Personen verhaftet, die mit dem Mädchenhändler in Verbindung stehen.

## Bau neuer Eisenbahnlinien in der schlesischen Wojewodschaft.

Am Freitag hat eine bezirkspolizeiliche Revision der Eisenbahntrasse Woznik—Strzebie, Kreis Lublin, unter der Führung des Delegierten des Eisenbahnministeriums Dr. Wrzesinski und des Vorstand der Wojewodschaftsabteilung Dr. Banaszkiwicz stattgefunden. Die Delegation hat die Eisenbahntrasse besichtigt und die Pläne bestätigt. Mit den Arbeiten zu dieser Eisenbahnlinie wird in den nächsten Tagen begonnen werden.

In dessen Tagen wird mit den Arbeiten des letzten Abschnittes auf der Linie Ustron—Gleboe begonnen und zwar Weichsel—Gleboe sowie Teschen—Zezbedowice.

## Bielitz.

### Auszeichnung des Militärkaplans Major Miodonski.

Der in Bielitz bestbekannte Militärkaplan Major Miodonski wurde vom Papste durch einen hohen Orden ausgezeichnet.

**Verhaftungen.** Ein gewisser Paul Schwarz aus Wien wurde von der Polizei in Czestochau wegen einer Betrügerei verhaftet. Schwarz wurde auch von der hiesigen Polizei wegen Betrügereien in mehreren Restaurationen von Bielitz und Biala gesucht. — Adolf Hanslik ließ sich in das Lokal der Restauration Misiag einschließen, um einen Diebstahl zu begehen, er wurde jedoch bemerkt und der Polizei übergeben. Daher konnte er seine Absicht einen Einbruch zu verüben, nicht ausführen. Er hatte eine größere Menge von Zigaretten bei sich, die wahrscheinlich vom Diebstahl herrühren. Vor einiger Zeit hat er einen Diebstahl im Restaurant Gröblich verübt. Er wurde den Gerichtsbehörden überstellt. — Ebenfalls wurde in Bielitz ein gewisser Preiser Chaim aus Bendzin, woselbst er mehrere Diebstähle verübt hat, in das Gerichtsgefängnis eingeliefert.

## Ein Betrüger.

Ein gewisser Johann W., früher Zollbeamter, der seit etwa einem Monat in Bielitz weilt, versucht Personen, besonders in Restaurationslokalen, durch verschiedene Vorspiegelungen zu betrügen. Er stellt sich bald als Kriminalinspektor, bald als Arzt vor. W. ist von kleiner Statur, stark gebaut und hat ein rundes Gesicht. Personen, welche durch ihn geschädigt wurden, mögen sich im Polizeikommissariat melden.

**Verloren** hat ein gewisser Rudolf Petersek eine Geldbörse mit 145 Zloty und 500 tschechen Kronen.

## Biala.

**Kommunalsteuerausgleich für nicht bebaute Flächen.** Die Krakauer Wojewodschaft hat mit Reskript vom 10. Juni 1929 auf Grund der bestehenden Gesetze in Angelegenheit der derzeitigen Regulierung der Finanzen den Beschluß der Gemeinderatsitzung vom 29. April 1929 bestätigt. Der Beschluß des Gemeinderates sieht die Einhebung eines Kommunalzuschlages für unbebaute Plätze vor. Das Statut legt zur öffentlichen Einsicht vom Tage der Verlautbarung im Magistrat, Zimmer 5, während 8 Tagen, auf. Besondere Deklarationen zur Wertangabe des Platzes werden vom Magistrat nicht verlangt. Zur Bemessung des Steuerfahes dient als Grundlage die Deklaration zur Staatssteuer. Der Steuerfah beträgt eineinhalb Prozent der Summe, welche auf Grund der Bemessung nach Paragraph 3 des Statutes für das ganze Jahr berechnet wurde. Die Höhe des berechneten Steuerfahes wird durch den Magistrat mittels Zahlungsbogen bekannt gegeben werden.

**Die Bestätigung des kommunalen Statutes für die Jagdsteuer.** Die Krakauer Wojewodschaft hat mit Reskript vom 10. Juni 1929 auf Grund der bestehenden Gesetze, den Gemeinderatsbeschluß vom 29. April 1929 in Angelegenheit der Einhebung einer Jagdsteuer zu Gunsten der Stadt Biala genehmigt. Das Statut liegt zur öffentlichen Einsicht während 8 Tagen vom Tage der Verlautbarung, an im Magistrat, Zimmer 5, auf. Die Steuer beträgt 10 Groschen für ein Hektar. Die Höhe des bemessenen Steuerfahes wird durch den Magistrat mittels Zahlungsbogen bekannt gegeben werden.

## Rattowiz.

**Personalnachricht.** Der Bezirkshauptmann des Rattowitzer Kreises Dr. Seidler hat einen Erholungsurlaub angetreten. Während seiner Abwesenheit übernimmt Vizebezirkshauptmann Richter die Vertretung. — Polizeidirektor Gebhardt ist vom Urlaub zurückgekehrt und hat die Amtsgeschäfte übernommen.

**Spenden für den Kathedralbau.** Beim Dombaufomitee sind im Monat Juni 22.536,01 Zloty Spenden eingegangen. Größere Summen haben spendet, die Arbeitnehmer der Rattowitzer Aktiengesellschaft mit 13.645,76 Zloty, schlesische Eisenbahner 7.263,39 Zloty, von 34 Pfarrämtern sind 694,26 Zloty und von 21 Postämtern 328,90 Zloty.

**Diebstahl.** In der Nacht zum Freitag sind unbekannte Diebe durch ein offenes Fenster über der verschlossenen Eingangstür des Geschäftslokales des Fleischermeisters Josef Demor eingedrungen. Aus einer unverschlossenen Schublade haben die Diebe etwa 130 Zloty Bargeld gestohlen. Die Diebe sind in unbekannter Richtung, ohne eine Spur zu hinterlassen, verschwunden.

**Feuer infolge Kurzschluß.** Am Freitag abends entstand infolge eines Kurzschlusses in der Bank Kwikl-Potoki in

Rattowiz ein Brand. Der Feuerwehr gelang es, den Brand im Keime zu ersticken.

**Die Bautätigkeit in Rattowiz.** Mitten im Bau begriffen ist die neue Baugewerkschule. Sie wird das größte öffentliche Gebäude darstellen. Bei einer Frontbreite von mehr als 100 Metern wird sie eine Breite von etwa 50 Metern aufweisen. Der Bau ist bereits bis zum zweiten Stockwerk gediehen. Neben dem neuen Wojewodschaftsgebäude wird dieses Gebäude den zweiten Prachtbau darstellen. Eine Volkslesehalle und Bibliothek wird in der ul. ca. Francuska gebaut. Auch hier ist der Bau bereits bis zum zweiten Stockwerk gediehen. Am Ende der Stadt auf der Seite nach Bogutshütz entstehen kleine Wohnungen. Dortselbst werden eine Anzahl von Wohnungen eingezogen, weil die Häuser baufällig werden. Jetzt sollen noch kleine Wohnungen für arme Leute, welche keine Mieter zahlen können und für Ermittelte entstehen, weil das Wohnen in den Baracken gesundheitsschädlich wirkt. Sonst werden Wohnbauten kaum gebaut. Die Arbeiten zur Verbreiterung der ul. Pilsudskiego schreiten fort, die Stadtverordnetenversammlung mußte neue Mittel hierzu bewilligen. Im Stadtteil 2 werden eine Anzahl von Straßen neu gepflastert. Auch die Arbeiten zur Regulierung und Ueberbrückung der Rawa sind in flatem Gange. Der Gruskytopf in Zalenze wird ordentlich umgearbeitet, um dort auch eine gute Gartenanlage zu schaffen, wie wir sie im Zentrum der Stadt bereits vorbildlich finden.

**Statistik über das Schmuggelwesen.** Die Statistik des Bezirksinspektors in Rattowiz beweist, welcher Kampf mit dem Schmugglerwesen im Monat Juni geführt wurde. In dieser Zeit wurden festgenommen 155 Personen ohne Ware, 206 Personen mit Waren und in 23 Fällen wurden Waren konfisziert, die von den Schmugglern fortgeworfen worden waren. Wegen illegalen Ueberschreitens der Grenze wurden 211 Personen festgenommen. Der Gesamtwert der konfiszierten Waren im Monat Juni beträgt etwa 300 000 Zloty. Am meisten wurden Wollwaren, sodann Tabak und Süßwaren geschmuggelt.

**Selbstmord durch elektrischen Strom.** Am Donnerstag, um 11.30 Uhr nachts, verübte der 45 Jahre alte Arbeiter Franz Mazur aus Zalenze Selbstmord. Er stieg in Brynow auf einen Mast, welcher eine elektrische Hochspannungsleitung trug. Er faßte die Leitung an und war auf der Stelle tot. Mazur hat sich seit längerer Zeit mit der Absicht getragen, Selbstmord zu begehen. Er hat diesen Versuch bereits dreimal unternommen, konnte jedoch immer noch rechtzeitig gerettet werden.

**Beginn der Arbeiten im staatlichen Wasserwerk in Monczki.** Am Dienstag, den 23. d. M. wird mit den Arbeiten beim staatlichen Wasserwerk in Monczki begonnen werden. Die Wasserwerkanlagen werden Schlesien und das Dombrauer Industriegebiet mit Wasser versorgen. Die Baukosten sind mit 14 Millionen Zloty veranschlagt. Die Arbeiten sind auf 2 Jahre verteilt. Zur Zeit sind für diesen Zweck 6 Millionen Zloty bereitgestellt.

**Wieviel Obstbäume wurden durch den strengen Winter vernichtet?** Der vergangene Winter hat an den Obstbäumen einen unübersehbaren Schaden angerichtet. Die schlesische Landwirtschaftskammer hat an die einzelnen Gemeinden den Fragebogen versandt, um den genauen Stand der beschädigten Bäume festzustellen. Diese Feststellung ist eine wichtige, da die Beschädigung der Bäume im ganzen Lande durch die starken Fröste erfolgte und Beschaffung von neuen Bäumen auf Schwierigkeiten stoßen dürfte. Deshalb ist die genaue Feststellung der Schäden besonders für die Baumschulen von Wichtigkeit, damit dieselben die Landwirte mit Bäumchen versehen können. Die schlesische Landwirtschaftskammer ersucht daher die Gemeinden die Fragebogen alsbald ausgefüllt zurückzusenden.

## Myslowitz.

**Verkehrsunfälle.** Auf der Chaussee Eichenau—Brzezinka wurde ein gewisser Robert Wypior vom Auto Sl. 4312 überfahren. Er erlitt eine Kopfverletzung. Die Schuld trägt der Geschädigte, weil er hinter einem Fuhrwerk herlief und in einem gewissen Augenblick, ohne auf den Straßenverkehr zu achten, in das fahrende Auto hineinflief. — Auf der Chaussee Michalkowice—Chorzow hat der Chauffeur des Autos Sl. 4318, die von der Straßenbahn aussteigende Marie Mikolajczyk aus Michalkowice überfahren. Dadurch wurde ihr ein Fuß und eine Hand gebrochen. Der Unfall geschah deshalb, weil der Chauffeur die Straßenverkehrsordnung nicht einhielt.

**Vom Motorrad schwer verletzt.** Der Motorradfahrer Alfred Nowak aus Königshütte hat in Pawlowice, einen gewissen Anton Pisarek überfahren. Er erlitt eine schwere Kopfverletzung sowie einen linken Beinbruch und eine Handverletzung. Der Verletzte wurde in das Knappschaftslazarett in Myslowitz eingeliefert. Ein Teil der Schuld trägt der Geschädigte selbst, da er auf die Warnungssignale des Motorradfahrers nicht achtete und die Straße überschritt.

## Ples.

**Ein Wildschwein erlegt.** In der Gemeinde Kostow verbreitete sich die Nachricht, daß Wildschweine auf den Feldern und Gärten großen Schaden anrichteten. Die Polizei wurde alarmiert und hat ein Wildschwein im Garten eines Besitzers erschossen. Wie festgestellt wurde, ist das Wildschwein aus der Umzäunung des Forstes des Grafen Thiele-Winkler entflohen. Es wog 65 Kilo.

## Schwientochlowitz.

### Eröffnung eines Volksbades.

Mit einem Kostenaufwande von 17.000 Zloty hat der Gemeinderat, auf Antrag des Abgeordneten und Bürgermeisters Grzesik in Bismarckhütte, die Errichtung eines Volksbades im städtischen Teich beschloffen. Es wurden Grünanlagen und Kabinen geschaffen. Der Wasserzufluß kommt aus Bederowice. Da der größte Teil der Einwohner sich aus Arbeiterkreisen zusammensetzt und das Baden vollständig unentgeltlich ist, findet die Gemeinde lebhafteste Anerkennung seitens der Einwohnerschaft.



# Was sich die Welt erzählt.

## Das Projekt der Geschäftsordnung des Obersten Gerichtshofes.

Das Justizministerium hat eine Geschäftsordnung für den Obersten Gerichtshof ausgearbeitet. Diese Geschäftsordnung regelt folgende Angelegenheiten: Die Tätigkeit des ersten Präsidenten des Gerichtshofes, der Präsidenten, des Verwaltungskollegiums, die Art der Abhaltung der Sitzungen, die Tätigkeit des Bureau, der Urteile und des Präsidialsekretariates.

Die Geschäftsordnung, die in der nächsten Zeit im Verordnungsblatt veröffentlicht werden wird, war dringend notwendig mit Rücksicht auf die Änderungen, die durch die neuen Rechtsvorschriften und Schaffung neuer Institutionen, wie z. B. das Verwaltungskollegium, die Teilnahme der Staatsanwaltschaft auch in Zivilsachen und dergl. eingeführt worden sind. Die Geschäftsordnung präzisiert genaue Termine für die Besorgung der vorbereitenden Handlungen durch die Staatsanwälte, das Sekretariat und die richterlichen Berichterstatter. Die Akten einer Angelegenheit werden 31 Tage vor dem Termine der Sitzung dem zuständigen Staatsanwalt übermittelt und sind durch drei Tage für die Parteien zugänglich, mit Ausschluß des Antrages der Staatsanwaltschaft. Der Wortlaut des Urteils muß innerhalb eines Monats verlautbart werden. Die Abführung oder Verlängerung der vorgesehenen Termine fällt in die Kompetenz der Präsidenten.

Die Geschäftsordnung bringt auch Vorschriften über die äußere Form, die der Tätigkeit des Gerichtshofes die Autorität sichern sollen. Es wurde das Tragen der Toga durch die Richter, das Aufsehen des Barrettes beim Betreten und Verlassen des Verhandlungsraumes durch die Richter, während der Abnahme des Eides und bei der Verlesung des Urteiles vorgesehen. Das Publikum hat die Verpflichtung sich von den Sitzen zu erheben, wenn die Richter vorbeiziehen. Die Ansprachen an den Gerichtshof und die Beantwortung der Fragen des Gerichtshofes sind ebenfalls stehend zu vollführen.

## Der Doppelraubmord in Brandenburg

Junnsbrud, 20. Juli. Zu dem Doppelraubmord in der Sommerfrische Brandenburg, Tirol, dem der Schuldirektor Hummel und seine Frau zum Opfer fielen, wird berichtet, daß der Raubmörder wahrscheinlich ein jugendlicher Kaufmannsangehöriger namens Peter ist, der sich ohne Geld in diesem Gebiet herumtrieb. Sämtliche Gendarmeriebeamte sind in dem Gebiet des Brandenburger Tales zusammengezogen worden. Die Grenzen werden scharf überwacht, da Peter nach Bayern geflüchtet sein kann.

## Fünf Todesopfer beim Baden.

Sieggurg, 22. Juli. Gestern mußten fünf Menschen beim Baden ihr Leben lassen. Es badeten an einer Stelle an der linken Rheinseite gegenüber der Badeanstalt, die 19 und 22 Jahre alten Brüder Emil und Wilhelm Schirmacher aus Brochhausen. Es scheint, daß zunächst einer der beiden Brüder in Ertrinkungsgefahr geraten. Als der andere ihn retten wollte, fanden beide den Tod in den Wellen.

Im Strandbade am Rhein ertranken in der Abteilung für Schwimmer ein Badegast und ein anderer Mann beim Baden im offenen Rhein, unterhalb der Badeanstalt. Ihre Personalien konnten noch nicht festgestellt werden. Der Arbeiter Heinrich Lücken ertrank am Sonntag morgen gegen 7.30 Uhr ebenfalls beim Baden im Rhein in der Nähe der Bierscheimer Fähr. Der Verunglückte stand im 26. Lebensjahre. Seine Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

# Wildeneichen

Roman von Pankraz Schuk.

21. Fortsetzung.

Als er in das Zimmer trat fiel sein erster Blick auf den Blumenstrauß, der in einer schlanke Vase auf seinem Tisch stand.

Es war heute zum drittenmal, daß Blumen in sein Zimmer gebracht worden waren. Er hatte diesem Umstand bisher keine größere Aufmerksamkeit geschenkt, heute aber fiel ihm dies sofort auf und es war ihm darüber, als müsse er länger vor diesen duftigen Dingen stehen und sich in ihrem Anblick verlieren. Ob die Blumen von Hilbens Hand gepflückt und hieher gestellt wurden, um ihm damit eine kleine Freude zu bereiten, dachte er.

Fritz Gröfſing kam nicht dazu, diesem Gedanken weiter nachzuhängen, denn ein etwas energisches Klopfen an der Tür riß ihn auseinander.

„Herein!“

Doktor Hellmer trat ein.

„Muß ich Sie doch einmal in Ihrem Dachsbau aufsuchen, wenn ich schon in Ihrer unmittelbaren Nähe zu tun habe.“

„In meiner unmittelbaren Nähe?“ fragte Gröfſing und bot Hellmer einen der altmodischen Polsterstühle an. „Sie werden doch nicht etwa bei Oberst Reimann oder seiner Tochter zu tun gehabt haben?“

„Das hab' ich. Wohl nicht bei seiner Tochter, aber bei ihm selbst.“

„Ist Oberst Reimann krank?“

„Er ist in den letzten zwei Jahren eigentlich nie recht gesund gewesen. Das Herz macht ihm viel zu schaffen. Wird sich leider nicht mehr viel machen lassen. Schade um ihn.“ Und dem Gespräch eine andere Wendung gebend, fragte er: „Sagen Sie einmal, wie stehen Sie mit Oberst Reimann? Wie mir vorkommen will, war er ja ein heftiger Gegner Ihrer Person und Ihr Verwalter mußte mit ihm fast raufen, bis er Ihnen die zwei Zimmer hier abtrat. War es nicht so?“

„Es war so und er wird jedenfalls noch heute mein Gegner sein, obwohl ich mir nicht bewußt bin, ihm irgendwie im Wege zu stehen. Wir sind uns nämlich die zwei Wochen, die ich hier bin, noch kein einzigesmal begegnet.“

„Ist das möglich?“ erstaunte Hellmer. „Nun, das sieht ihm ähnlich. Also, man hat mich gerufen, weil sich wieder einer jener Anfälle bei ihm eingestellt hat, wie ihn solche in den letzten Monaten schon mehrere gepackt haben. Was es wieder gegeben, was ihn hingeworfen hat, weiß ich nicht. Ihnen kann ich es aber anvertrauen, Herr Kollege, den nächsten Anfall hält sein Herz nicht mehr aus.“

„Das ist jedenfalls bedauerlich.“

„Höchst bedauerlich für sein Mädel, die Hilbe. Die tut mir aufrichtig leid. Apropos, und was auch der Grund ist, weshalb ich Sie aufsuchte: Sie kommen ja heute in den „Schwarzen Adler“? Es gilt einen Beschluß zu fassen, wie wir den dreißigjährigen Bestand unserer Feuerwehrt am schönsten begehen können.“

„Und was hat das mit meiner Anwesenheit im „Schwarzen Adler“ zu tun?“

„Na, hören Sie mal! Als ob Sie während der kurzen Zeit, die Sie hier sind, nicht schon einer der unsern geworden wären! Als ob es nicht schon Ihre Pflicht und Schulpflicht wäre, dabei mitzutun und — wenn ich ganz offen sein will — dazu auch etwas tiefer als bei einer andern Gelegenheit in den Sack zu greifen!“

„Ich werde kommen. Gewiß.“

Als Fritz Gröfſing wieder allein war, ging er in der Stube einige Male auf und nieder, um ganz plötzlich stehen zu bleiben und mit stillen Augen in den Blumenstrauß zu schauen, der auf dem Tisch stand.

Und da war ihm, als ob über den bunten Gedanken, die aus seiner Seele kamen, ein wunderbares Mädchen Gesicht aus der duftigen Fülle stiege und zwei Augen in die feinen brannten, lang und verheißungsvoll. Es war ja nicht das erste Mal, daß sein Sehnsuchtswerben dem anmutreichen Wesen galt, in dessen Bann er stand, seit sein Auge es zum ersten Mal gesehen. Aber etwas war heute in ihm, das er vordem nicht empfunden: ein geheimnisvolles Bangen, ein Aengstigen um etwas ihm bisher Unbekanntes und dann wieder eine tiefe Herzenswärme und Anteilnahme an einem fremden Geschick.

Und auf einmal erfüllte seine Seele der Entschluß, all sein Hoffen und Wünschen um das junge Mädchen zu ranken, das da drüben durch eine sonnenlose Jugend ging und an ihrer Seite seinem Leben eine neue Form und einen neuen Inhalt zu geben. Er war ja eine lange Zeitspanne nur ein Genießer des schönen reichen Daseins gewesen. Nun wollte er seine Seele an die irdige schmiegeln und an ihrer leuchtenden Anmut und Reinheit jene erlösende Freude wieder finden, wie bei jenem Wesen, das ihm einmal das liebste war, das er aber verlieren mußte, weil das Schicksal anderes mit ihm vorhatte.

Fortsetzung folgt.

# Verkehrsunfall.

## Sieben Tote bei einem Automobilunglück.

Bayton (Dhajo), 22. Juli. Ein Automobil in dem sich sieben Personen befanden wurde von einem Schnellzug erfasst. Sämtliche sieben Insassen des Gefährtes wurden auf der Stelle getötet.

Cittau in Sachſen, 22. Juli. Auf der Löbauer Staatsstraße stieß gestern abends ein von Löbau kommender Motorfahrer mit einem von Cittaunach Löbau fahrendem Kraftwagen zusammen. Der Führer des Motorrades, der 25 Jahre alte, jung verheiratete Steinhauer Garbe war sofort tot, während sein Schwager schwer verletzt im Stadt-Krankenhaus eingestellt wurde. Die Schuld trifft offenbar den Motorradfahrer selbst.

Weiter verunglückte der 42 Jahre alte Droschkenbesitzer Arlo aus Gerlitz, der mit seinem Wagen Personen von Gerlitz nach Ostriez gefahren hatte, auf dem Heimweg in der Nähe von Neubach. Er war an einen Straßenbaum gefahren und wurde tot in seinem schwer beschädigten Wagen aufgefunden.

# Sportrundscha.

## Die polnische Ligameisterschaft.

### Sensationelle Niederlage der „Warta“ in Warschau.

Die ersten Spiele der 2. Runde der Ligameisterschaft brachten schon eine Ueberraschung durch die Niederlage der „Warta“ in Warschau, ferner durch den Sieg der Lodzer „Touristen“ über den 1. F. C. Kattowitz. Erwartungsgemäß endete nur das Spiel Wisla — Ruch, das erstere sicher gewann. Die detaillierten Resultate lauten:

#### Wisla — Ruch 5:1 (0:1).

Ruch, welcher bisher in den Spielen gegen Krafauer Vereine keinen Punkt verloren hat, enttäuschte stark und erwies sich als Durchschnittsmannschaft, die gegenwärtig zu den schwächsten der Liga zählen und nach dem Sonntag geeigneten Spiel als Abstiegscandidat für die A-Klasse gelten darf. Wisla zeigte sich mit Ausnahme kurzer Spielabschnitte stark überlegen und ließ sich auch durch den von Ruch erzielten Treffer nicht aus der Ruhe bringen. Die Tore für Wisla erzielten Kotlarczyk und Czulaf. Schiedsrichter Walezak.

#### Polonia — Warta 2:1 (1:1).

Ueberraschende Niederlage der Warta, die einen schwachen Tag hatte und eine verdiente Niederlage erlitt. Polonia, die von Spiel zu Spiel besser wird, konnte nicht allein den führenden Treffer der Warta aufholen, sondern auch noch den siegbringenden Treffer erzielen. Tore für Polonia Maszewski und Gumowski, für Warta Szerka. Schiedsrichter Gante, Lodz.

#### Touristen — J. S. C. 3:1 (2:0).

Der 1. J. C. hat eine Umstellung seiner Mannschaft vorgenommen, die sich in keiner Weise bewährte und das Gefüge der Mannschaft total zerriß. Der Angriff konnte, dem Tore des Gegners in keiner Weise gefährlich werden und zerfiel sich schon an der Verteidigung. Den einzigen Treffer des 1. J. C. erzielte Pospiech, während für die Touristen Maszewski alle drei Tore schloß.

## Fußball in Oberschlesien.

In Oberschlesien brachte der letzte Sonntag eine ganze Anzahl von Wettspielen, die folgende Resultate aufzuweisen hatten:

K. S. Kattowitz — Pogon 4:3 (3:1). Tore für Pogon Malik, Latacz und Pazurek, für K. S. Kattowitz Goerlich und Ramski.

Diana — Naprzod Balenke 5:0 (3:0). Tore für Diana Kloss 3, Musiol und Grolit.

Polizei Sp. Kl. — K. S. Rozdzien-Schoppin 4:3 (0:2).

K. S. 06 Myslowitz — Eisenbahner Sp. Kl. 2:1 (1:1).

Pogon Neubenthen — Amatorski K. S. 2:1 (1:1).

Naprzod Lipine — Slonik Schwientochlowitz 1:0 (0:0).

Ver. Sportfreunde — Orzel 3:4 (0:2).

digkeit wäre, dabei mitzutun und — wenn ich ganz offen sein will — dazu auch etwas tiefer als bei einer andern Gelegenheit in den Sack zu greifen!“

„Ich werde kommen. Gewiß.“

Als Fritz Gröfſing wieder allein war, ging er in der Stube einige Male auf und nieder, um ganz plötzlich stehen zu bleiben und mit stillen Augen in den Blumenstrauß zu schauen, der auf dem Tisch stand.

Und da war ihm, als ob über den bunten Gedanken, die aus seiner Seele kamen, ein wunderbares Mädchen Gesicht aus der duftigen Fülle stiege und zwei Augen in die feinen brannten, lang und verheißungsvoll. Es war ja nicht das erste Mal, daß sein Sehnsuchtswerben dem anmutreichen Wesen galt, in dessen Bann er stand, seit sein Auge es zum ersten Mal gesehen. Aber etwas war heute in ihm, das er vordem nicht empfunden: ein geheimnisvolles Bangen, ein Aengstigen um etwas ihm bisher Unbekanntes und dann wieder eine tiefe Herzenswärme und Anteilnahme an einem fremden Geschick.

Und auf einmal erfüllte seine Seele der Entschluß, all sein Hoffen und Wünschen um das junge Mädchen zu ranken, das da drüben durch eine sonnenlose Jugend ging und an ihrer Seite seinem Leben eine neue Form und einen neuen Inhalt zu geben. Er war ja eine lange Zeitspanne nur ein Genießer des schönen reichen Daseins gewesen. Nun wollte er seine Seele an die irdige schmiegeln und an ihrer leuchtenden Anmut und Reinheit jene erlösende Freude wieder finden, wie bei jenem Wesen, das ihm einmal das liebste war, das er aber verlieren mußte, weil das Schicksal anderes mit ihm vorhatte.



# Volkswirtschaft.

## Polens Wirtschaftslage.

Aus dem soeben erschienenen Tätigkeitsbericht des Polnischen Bankenverbandes für das Jahr 1928 geht hervor, daß die Tätigkeit der polnischen Banken im Zeichen der noch relativ günstigen Wirtschaftslage sich gut entwickelt hat. Der Wiederaufbau des inländischen Geld- und Kapitalmarktes, der Zufluß ausländischer Kapitalien und die Stärkung der volkswirtschaftlichen Liquidität bewirkten eine Belebung in fast allen Produktionszweigen. Die Ernte 1928 brachte trotz ungünstiger atmosphärischer Bedingungen unerwartet gute Resultate. In finanzieller Hinsicht zeigte jedoch die Realisierung der Ernte infolge der niedrigen Getreidepreise, hervorgerufen durch die Preisbaſse auf den Weltmärkten sowie infolge der Regierungspolitik, die mit Hilfe von Ausfuhrzöllen den Getreideexport unterband, ein recht ungünstiges Ergebnis. Die arge Lage der Landwirtschaft machte sich in erster Linie in der Textilindustrie fühlbar, die nach Erweiterung ihrer Produktion in den Vorjahren nicht imstande war, ihre Ueberschüsse auf dem Inlandsmarkt abzugeben. Dies wirkte sich in den Kreditbedingungen aus, indem die Wechseltermine immer weiter verlängert wurden.

Bergbau und Hüttenwesen erhöhten gleichfalls ihre Produktion. Die Metallindustrie erweiterte im Berichtsjahre ihre Erzeugung und lediglich auf dem Gebiete der landwirtschaftlichen Maschinenproduktion ließ sich in der zweiten Jahreshälfte eine Produktionsverringerng feststellen. Die Gerbereiindustrie arbeitete unter schweren Absatzbedingungen, angeſichts der starken In- und Auslandskonkurrenz. Die Entwicklung der Zuckerindustrie beruhte weiterhin auf der Steigerung des Innenkonsums, der von Jahr zu Jahr Fortschritte macht, während hingegen die Exportverhältnisse ungünstig liegen. Die vorliegenden Daten für die Zuckerkampagne 1928-29 deuten auf eine beträchtliche Erhöhung der Produktion hin. Das Defizit der Handelsbilanz wurde zum großen Teil durch ausländische Kredite wettgemacht, äußerte zum Teil aber auch schon seine Rückwirkung auf die Devisen- und Valutenbestände der Bank Polsti, welche einen dauernden, wenn auch nicht allzu beträchtlichen Rückgang erfuhr.

Das Jahr 1928 kann im allgemeinen für das Bankwesen als günstig bezeichnet werden, obwohl gerade in den letzten Monaten eine Konjunkturabschwächung sich bemerkbar machte. Die einzelnen Operationszweige weisen eine ziemlich bemerkenswerte Aufwärtsentwicklung auf. In erster Linie gilt dies für die Spareinlagen, die sich in den zum Bankenverband gehörenden Instituten von 576 und 804 Millionen Zloty d. i. um 40 Prozent erhöhten, darunter Termineinlagen von 154 auf 240 Millionen, d. h. um 56 Prozent. In der zweiten Jahreshälfte hat das Tempo der Einlagensteigerung wesentlich nachgelassen, im einzelnen betrifft dies namentlich die Termineinlagen. Es ist dies eine Folge der allgemeinen Wirtschaftsverschlechterung, die naturgemäß den inländischen Kapitalsbildungsprozeß hemmte. Der Zufluß der ausländischen Kredite zu den Privatbanken

war 1928 ziemlich beachtlich; die Summe der seitens der Auslandsbanken erteilten Kredite erhöhte sich von 130 Millionen auf 233 Millionen Zloty. Die Gesamtsumme der fremden Mittel, über die die Verbandsbanken, sei es in Form von Einlagen, sei es in Form von Auslandskrediten verfügten, betrug Ende 1928 1027 Millionen Zloty. Ein bedeutendes Hindernis für die Kapitalsakkumulation bildet zweifellos das Steuersystem, in dem die Sparkapitalien mit sehr hohen Steuern belastet erscheinen. Bemerkenswert ist ferner, daß die ganze Schärfe der Steuerpolitik sich ausschließlich gegen das Inlandskapital wendet, während das ausländische Kapital mit gar keinen Steuern belastet erscheint. Die Kreditoperationen der Verbandsbanken erhöhten sich von 878 Millionen auf 1200 Millionen Zloty Ende 1928, d. h. um 39 Prozent. Das Tempo der Kreditsteigerung war langsamer als das der Einlagensteigerung, da die Banken namentlich in der zweiten Jahreshälfte eine vorsichtigeren Kreditpolitik befolgten. Der Rückgang der Verhältnisse des Diskonts zu den Diskontoperationen zeugt von der günstigen Entwicklung des privaten Bankwesens. Zieht man noch die dem Verband nicht angehörenden Banken heran, die Kredite für 150 Millionen Zloty erteilten, so erhält man eine Gesamtsumme der kurzfristigen Kredite, die der Volkswirtschaft zugute kamen, in Höhe von 2441 Millionen Zloty. Die Liquidität erhielt sich 1928 auf dem normalen Stand von etwa 50 Prozent, während die Kassenbestände sich in engen Grenzen bewegten.

Die hohe Steuerbelastung wirkt sich sehr ungünstig auf die Rentabilität der Bankgeschäfte aus und trägt in hohem Maße dazu bei, daß die Zinssätze der Privatbanken sich auf einem hohen Niveau bewegen. Ende 1928 umfaßte das polnische Bankennetz 54 private Aktienbanken, die über 160 Filialen verfügten. Unter Berücksichtigung der Bank Polsti, die mit der Zentrale 53 Niederlassungen unterhält und der Staatlichen Landeswirtschaftsbank mit 21 Filialen und der staatlichen Agrarbank mit 12 Zweigniederlassungen, gab es in Polen Ende 1928 300 Institute.

### Textilinternationale in Warschau.

Im Gebäude des Eisenbahnverbandes begann in dieser Woche, wie an anderer Stelle bereits kurz von uns berichtet, die Tagung des Generalrates der Textilarbeiter-Internationale, zu der Delegationen aus Deutschland, Frankreich, Belgien, England, der Tschechoslowakei, Oesterreich, Dänemark und der Schweiz in Warschau eingetroffen sind.

Die Tagung wurde vom Präsidenten des polnischen Textilarbeiterverbandes, Abg. Szczęsowski, eröffnet, der auch den Vorsitz führt. Als Beisitzer fungiert in erster Linie der Generalsekretär der Internationale, der gegenwärtige englische Kriegsminister Shaw.

Dieser ergriff als Erster das Wort und erstattete einen Bericht über die Jahresarbeit der Verwaltung und des Büros der Textil-Internationale. Nach Annahme dieses Be-

richtes kündigte Minister Shaw an, daß er zu seinem Bedauern sein Amt niederlegen müsse, weil er als Kriegsminister Großbritanniens nicht die erforderliche Zeit finden werde, um der Internationale seine volle Arbeitskraft zu widmen.

Nach längerer Debatte wurde der Antrag der deutschen Delegation einstimmig angenommen, wonach die Erklärung Shaws über die Mandatsniederlegung nicht zur Kenntnis genommen und dieser auf ein Jahr, d. h. bis zur nächsten Ratstagung, beurlaubt wird. Es wird somit kein neuer Generalsekretär gewählt. Das Büro der Internationale wird alle Maßnahmen zur Fortsetzung der laufenden Arbeiter treffen.

Nach Erledigung dieser Angelegenheit trat die Versammlung in die Besprechung der einzelnen Fragen ein.

**WOHNUNG UND WERKRAUM AUSSTELLUNG BRESLAU 1929 15. JUNI - 15. SEPT.**

## Radio.

Dienstag, den 23. Juli 1929.

Warschau. Welle 1411: 17.50 Aus der Ausstellung in Posen. 18.00 Solistenkonzert. 19.50 Opernübertragung aus Posen.

Kattowitz. Welle 416.1: 17.25 Vortrag. 18.00 Klavierkonzert von Eichbaum. 19.50 Übertragung einer Oper aus Posen.

Krakau. Welle 313: 17.00 Schallplattenmusik. 18.00 — 19.00 Konzert aus Warschau. 19.50 Opernübertragung aus Posen.

Breslau. Welle 253: 14.35 Kinderstube. 16.30 Unterhaltungskonzert. 18.00 Der Arbeitsmann. 18.25 Aus dem Künstlerleben. 19.25 Die Elektrizität im Dienste unserer Vergnügungen. 19.50 Berichte über Kunst und Literatur. 20.15 Zur Unterhaltung. 21.15 Tanzspiel.

Berlin. Welle 418: 16.00 Bei den Restvölkern des Pamirs. 16.30 Winterhäden im deutschen Weinbau. 17.00 Aus dem Dessoir-Album. 18.40 Werke zur Amerikafunde. 19.10 Welche Mittel hat das Reich, um dem Kriegsbeschädigten zu helfen? 19.35 Der Berliner auf Reisen. 20.00 „Kolportage“. 21.00 Chortanz.

Prag. Welle 487: 11.30 Schallplattenmusik. 17.45 Deutsche Pressenachrichten. 17.50 Deutsche Sendung. Dr. L. Janemann, Jerusalem: Die islamitische Frau in Recht und Sitte. 19.05—19.45 Bene's Blasmusik. 20.00—20.50 Ant. Dvorak: „Dumky“, Trio für Klavier, Geige und Violoncello. op. 90. 20.50—21.05 Volkslieder. 21.05—22.00 Leichte Musik. 22.20—23.00 Übertragung aus dem Cafe.

Wien. Welle 517: 16.00 Nachmittagkonzert. 18.15 Kammermusik. 19.30 der Wald als Lebensgemeinschaft. 20.00 Balladen, vorgetragen von Staatsopernsänger Hermann Wiedemann. 21.00 Volkstümliches Konzert.

## Kluge Hausfrauen

Touristen, Sommerfrischler, Junggesellen, exponierte Gastwirte, Pensionate und Arbeiter verproviantieren sich am besten und billigsten durch

## Wurst- und Fleisch-Konserven

anerkannt bester Qualität der Wurst- und Fleischkonservenfabrik  
**Rudolf Vogel, Bielsko, Rynek 30.**

## Die billigste Einkaufsquelle für

## Email- und Küchengeräte

finden Sie nur bei der Firma

## Silbiger i Ska

Bielsko, Inwalidzka 6. 515

## Hotel, Restauration und Café „Emmenhof“

Besitzer W. Berger

Touristenstation in den Westbeskiden.  
Geöffnet das ganze Jahr.

Gut ausgestattete Fremdenzimmer, mit voller Pension. Reichhaltige Küche. In der Sommersaison Konzerte. Direkt am Walde. Herrliche Fernsicht. Zu erreichen mit der Straßenbahn bis Zigeunerwald, nachher 15 Min. schöner Waldweg. 375.

Für einen 8-jährigen Jungen wird ein junges Mädchen aus besserem Hause als

## Kinderfräulein

gesucht. Polnische Sprachkenntnisse Bedingung. Bewerbungen sind unter „Kinderfräulein an die Inseraten-Abteilung des „Neues Schlesiſches Tagblatt“ Bielsko zu richten. 433

## Psychoanalyse!

Psychisch Kranke, Neurastheniker, Sexualdefekte, Hysteriker(innen) Bazedow usw. wenden sich vertrauensvoll an

### Dr. Konrad Friedmann, Cieszyn

zwecks Untersuchung o. in Wegeltg. psychoanalyt. Behandlg. Anfragen werden diskret. gegen Zl. 2.— Rückporto und Schreibgebühr in Briefmarkenbeilage erledigt. 357

## Auto!

Taxi für Nah- und Fernfahrten. Vermittlung für Kauf und Verkauf von Autos, fabriksneu und gebraucht.

Vertretung von Autoölen und Benzin.

## Tadeusz Mielnicki

Bielsko-Biala

Tel. Nr. 2414.

Tel. Nr. 2414.



Schonett Eure Wäsche und wascht nur mit Seife

## Rajskie Śmiechowski

### Kurhotel

## „Dolina Lujzy“ Wapienica.

Schönster und beliebtester Ausflugsort. Autoverkehr vom Bahnhof Bielsko bis zum Hotel. Bietet durch die staubfreie geschützte Lage am Walde angenehmen gesunden Aufenthalt.

Gut eingerichtete Fremdenzimmer mit voller Pension.

Erstklassige Küche Gepflegte Biere und Weine Elektrisches Licht Kegelbahn Telefon 14-73

Vor- u. Nachsaison ermässigte Preise  
**Adolf Folwarczny**

373

Besitzer